

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 187 (2021)

Heft: 4

Artikel: Bourbaki

Autor: Stüssi-Lauterberg, Jürg

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-917172>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bourbaki

Charles Denis Bourbaki (1816 bis 1897) liegt in Bayonne. Général de division sei er gewesen, erfährt der Besucher des Friedhofs Saint-Étienne: «Priez pour lui!» Und die Soldaten der Armée de l'Est im winterlichen Jura von 1871?

Jürg Stüssi-Lauterburg

Versuchen wir, uns anhand von elf Fragen jenem kalten Jahr anzunähern.

Weshalb kam es zum Krieg?

Der preussische Ministerpräsident Otto von Bismarck wollte mit einem gemeinsamen Krieg den Norddeutschen Bund und die süddeutschen Staaten Baden, Württemberg und Bayern zum Deutschen Reich zusammenschweissen. Die Spanier hatten 1868 ihre Königin Isabella II gestürzt. Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen wollte an sich den Thron besteigen, zog aber, friedfertig, seine Kandidatur wieder zurück. Der französische Aussenminister Duc de Gramont verlangte vom preussischen Souverän, auf alle Zeiten darauf zu verzichten, einen Prätendenten zu unterstützen. König Wilhelms Ablehnung dieser Zumutung regte die französische Öffentlichkeit auf. Also erklärte am 19. Juli 1870 Frankreich den Krieg. Anderthalb Millionen unter den Waffen, auf jeder Seite.

Wie ist das Second Empire am 4. September 1870 zur Dritten Französischen Republik geworden?

Die Nord- und Süddeutschen führten Krieg gegen das Empire. Am 2. September 1870 kapitulierte Kaiser Napoleon III in



Internierung der Bourbaki-Armee. Bild: SRK

Sedan an der Maas, mit 70 000 Soldaten. Das war das Ende des Kaiserreiches, nicht des Krieges. Die Ehre Frankreichs verlangte seine Fortsetzung. Léon Gambetta in Paris:

«Le peuple ... a demandé la République: elle est proclamée, et cette révolution est faite au nom du droit et du salut public. Citoyens, veillez sur la cité qui vous est confiée; demain, vous serez avec l'armée des vengeurs de la Patrie.»¹ Von

Bourbaki.

Bild: Albert Anker 1871

nun an war Frankreich, wo Gambetta war, im Dezember 1870 in Bordeaux.

Wie sind der Norddeutsche Bund und die süddeutschen Staaten am 18. Januar 1871 zum Deutschen Reich geworden?

Bismarck liess, provokativ, seinen König Wilhelm I im Spiegelsaal des französischen Königsschlusses Versailles zum Deutschen Kaiser ausrufen.

Was wollte die französische Armée de l'Est im Jura?

In Belfort hielt Philippe Aristide Dénfert-Rochereau mit rund 16 000 Mann die Festung gegen 25 000 Belagerer unter General Hans Ludwig Udo von Tresckow. Die Deutsche Biographie schreibt: «Am 2. Dezember hatte der Batteriebau begonnen, alsbald nahm das Bombardement seinen Anfang ...»² In dieser Lage sollte die Armée de l'Est Belfort entsetzen. Am 9. Januar 1871 gewann Bourbaki die Schlacht von Villersexell. Die deutschen Soldaten unter August von Werder hielten jedoch, bei Temperaturen weit unter null, die Linie der von Norden nach Süden fliessenden Lizaine, die bei Montbéliard in die Allan mündet. Bourbaki erkannte gleich-



zeitig den Aufmarsch der deutschen Söldarmee unter Edwin von Manteuffel gegen den Raum Frasné, den heutigen TGV-Bahnhof. Dort kam es am 30./31. Januar³ zu Kämpfen. Bourbakis Selbstmordversuch war vorausgegangen, eine Verzweiflungstat. Das Kommando hatte er an Justin Clinchant (1820 bis 1881) übergeben. Clinchant, der keine Rückzugsmög-



Bourbaki-Denkmal, Birr AG. Bild: wikipedia

lichkeit mehr hatte, entschied sich zur Internierung in der Schweiz.

Weshalb wäre diese Internierung um ein Haar zur Katastrophe für die Schweiz geworden?

Jeder Bundesrat will wenig Truppen spät aufbieten, weil Truppen teuer sind. Jeder General will eine Sicherheitsmarge. Emil Welti, Chef des EMD, stiess mit General Hans Herzog zusammen. Herzog trat zurück, die Bundesversammlung lehnte jedoch sein Gesuch ab. Was dann geschah, schildert Weltis Biographenpaar Claudia Aufdermauer und Heinrich Staehelin so: «Am 19. Januar 1871 übernahm General Herzog erneut das Kommando über die im Dienst stehenden Truppen. Angesichts der «bedeutenden Kriegsereignisse» an der Juragrenze beantragte Herzog sogleich, dass ihm zwei Gebirgsbatterien und der Auszug der IV. Division zusätzlich zur Disposition gestellt würden. Die zweite Forderung wollte Welti nicht erfüllen. Zum ersten Mal folgte ihm die Mehrheit des Bundesrats jedoch nicht, sondern beschloss, darüber erst zu entscheiden, nachdem Welti mit dem General in der Angelegenheit «persönliche Rücksprache» ge-

nommen habe. Bei dieser Aussprache, die in Olten stattfand, siegten die Argumente Herzogs über Weltis Bedenken ... Somit standen rund 21 000 Schweizer Soldaten an der Grenze.»⁴

Weshalb ist es nicht zur Katastrophe gekommen?

Am 1. Februar 1871 unterzeichneten Herzog und Clinchant in Les Verrières die Konvention, die im Luzerner Panorama in künstlerischer Freiheit als Händedruck hoch zu Pferd sichtbar gemacht wird:

«Entre Monsieur le général Herzog, général en chef de l'armée de la Confédération suisse, et Monsieur le général de division Clinchant, général en chef de la 1re armée française, il a été fait les conventions suivantes: Art. 1er – L'armée française demandant à passer sur le territoire suisse déposera ses armes, équipements et munitions en y pénétrant ... Fait ... aux Verrières, le 1er février 1871 ... Clinchant, Hans Herzog.»⁵

Die Kantone übernahmen die französischen Soldaten. 87 000 Mann, ein paar Frauen auch. Die Alternative der durch Schweizer Soldaten gesicherten Internierung wäre ein unordentlicher Grenzübertritt der Franzosen und deren Verfolgung durch deutsche Truppen auf Schweizer Boden gewesen.

Was hat das mit der Bundesverfassung von 1874 zu tun?

Herzog legte Mängel der Militärorganisation offen. Das Schweizer Volk hörte auf seinen General: Die Schweizer Armee, wie wir sie noch immer kennen, wurde in der Bundesverfassung von 1874 kodifiziert. Diese mannigfach revidierte Verfassung hatte bis 1999 Bestand.

Was hat das mit dem Schweizerischen Roten Kreuz zu tun?

Der Hilfsverein für schweizerische Wehrmänner und deren Familien bestand 1870/1871 die Feuertaufe.

Was haben Birr, Basel, Belfort und New York gemeinsam?

Der Colmarer Bildhauer Frédéric-Auguste Bartholdi schuf für New York die Freiheitsstatue, für Belfort den Löwen, welcher an die heroische Verteidigung von 1871 erinnert, für Basel das Strassburger Denkmal in der Elisabethenanlage: «A la Suisse hommage reconnaissant d'un enfant de Strasbourg 1870.» In Birr drückt, nahe dem Grab des grossen Pestalozzi, Bartholdis Engel den Dank an die Schweiz aus.

Was hatte Fontane mit der Jungfrau von Orléans und mit Bundespräsident Dubs zu schaffen?

Theodor Fontane, Kriegsberichterstatler, wollte den Geburtsort der Jeanne d'Arc besuchen, Domrémy-la-Pucelle. Francitieurs, die wenig von den Feinden Frankreichs hielten, verhafteten am 5. Oktober 1870 den mit einem Revolver bewaffneten Zivilisten. Der deutsche Humor witzelte: «Das kömmt davon, wenn man nach Jungfrauen geht.»⁶ Gefahr drohte. Die Interventionen von Bundespräsident Jakob Dubs wirkten. Fontane kam nach drei Monaten frei. So konnte der Dichter am 11. März 1871 dem Bundespräsidenten von 1870 schreiben:

«Ew. Exzellenz ... Einen etwas verspäteten Dank für die mir während meiner Gefangenschaft mehrfach erzeigte hilfreichen Teilnahme aussprechend, bitte ich zugleich um die Erlaubnis Ew. Exzellenz begehend eine Schilderung meiner «Aventuren» überreichen zu dürfen.»⁷

Warum lohnt es sich, die Schaffhauser Ausstellung zu besuchen?

Die Schweizer Geschichte gehört zum Land, wie der Munot zu Schaffhausen. Die facettenreiche Ausstellung des Museums im Zeughaus erfrischt das Verständnis für Neutralität und Wehrhaftigkeit, für Bedeutung und Bedingtheit von Verfassungen, für gelebte Humanität. ■

1 https://fr.wikipedia.org/wiki/Proclamation_de_la_R%C3%A9publique_fran%C3%A7aise_du_4_septembre_1870#:~:text=La%20R%C3%A9publique%20a%20vaincu%20,Paris%20le%204%20septembre%201870%20.18.Januar.2021

2 <https://www.deutsche-biographie.de/sfz82941.html> 18. Januar 2021.

3 Das Datum der Kämpfe um Frasné ergibt sich aus den deutschen Verlustlisten, siehe z.B. <http://www.denkmalprojekt.org/verlustlisten/vl1870-218.html> 19. Januar 2021.

4 Claudia Aufdermauer, Heinrich Staehelin, Bundesrat Emil Welti, Zürich: Hier und Jetzt, 2020, ISBN 978-3-03919-506-0, Seiten 126, 127.

5 https://fr.wikipedia.org/wiki/Convention_des_Verri%C3%A8res#/media/Fichier:Bourbaki-Armee_-_Vertrag_mit_der_Schweiz_1._Feb._1871.jpg 18. Januar 2021, dort ein Faksimile.

6 Tagesspiegel Berlin, 17.10.2020.

7 Theodor Fontane, Briefe, Zweiter Band, München: Carl Hanser, 1979, ISBN 3446124888, Seite 373.



Oberst i Gst
Jürg Stüssi-Lauterburg
Dr. phil.
5210 Windisch